

DER GLOBAL AWARD FOR SUSTAINABLE ARCHITECTURE, WOZU?

Ein Gespräch von wettbewerb mit seiner Gründerin, Prof. Dr. Jana Revedin.

Jeder kann sich um den Global Award, der nicht für ein Projekt, sondern, ungewohnt weitsichtig, für eine Lebenshaltung, ein Engagement in Architektur, Städtebau, Forschung und Lehre vergeben wird, bewerben. Ein Wettbewerb?



LOCUS Straßenbeleuchtung aus recyceltem Metall in Kairos Zabbaleen Lumpensammlerviertel, betrieben durch Photovoltaik, 2012. Entwurf Bijoy Jain Studio Mumbai, Indien. www.locus-foundation.org

Ein offener Bewerb im demokratischen Sinn. Doch kein Wettbewerb! Genau das gängige Konzept des „Gegeneinander Arbeitens“, noch dazu ohne Qualitätskriterien und meistens umsonst, das sich in unserer westlichen Konsumgesellschaft durchgesetzt hat und das auch hervorragende Kollegen in die teamfeindliche, ortsfremde und charakterlose Massenproduktion trieb, lehne ich ab. Mit der LOCUS Stiftung, die den Global Award in wissenschaftlicher Unabhängigkeit trägt, haben wir einen „Mäzen“ geschaffen, der weiter blickt als die Legislaturperioden-Kurz-sichtigkeit von Politikern. Architektur war seit jeher ein sozialer und politischer Katalysator. Die Bauhütte war ein gleichwertiges Team, das sich zuarbeitete, um Innovation und bleibende gesellschaftliche Entwicklung zu verwirklichen. Eine Renaissance des freien

Zusammenspiels der radikalsten Köpfe in wissenschaftlicher Unabhängigkeit und sozialer Verantwortung ist das Ziel meiner Arbeit.

LOCUS wurde also geschaffen, um die Global Award Preisträger, jährlich fünf aus aller Welt, in partizipativen Stadterneuerungsprojekten zu verbinden. Wie geschieht das?

Die Projekte kommen auf uns zu. Wang Shu zum Beispiel. 2007 hatte er den Global Award gewonnen, ein im Westen vollkommen unbekanntes, bahnbrechendes Talent, der die Kultur Chinas in radikaler Neunutzung der eigenen Recyclingmaterialien wiederbelebte – die Relevanz seiner Position wurde übrigens dann 2010 mit dem Leone d’Argento der venezianischen Biennale, 2012 mit dem Pritzker Preis belohnt. Er bekam im gleichen Jahr 2007 den hochsensiblen heimischen Auftrag, einen ganzen historischen Fischerhafen, Zhoushan, dem Erdboden gleichzumachen und einen „modernen“ Kulturpark zu erbauen. Den Auftrag lehnte er ab und rief, um seiner Revitalisierungsidee politisches Gewicht zu verleihen, seine Global Award Kollegen zur Hilfe. Heute wird Zhoushan gebaut, das erste Stadterneuerungs- (und nicht Stadtvernichtungs!) -projekt Chinas, nach Konzepten von Francis Kéré, Françoise-Hélène Jourda, Hermann Kaufmann, Sami Rintala, Philippe Samyn oder Carin Smuts. Wir verteilten die einzelnen

Baufaufgaben per Los. Wer sich in Denkmalpflege besser auskannte als in Parkgaragen, tauschte freiwillig. Kein Eitelkeitsdruck, doch höchster Anspruch an Qualität, welcher Architekt darf das heute noch erleben?

Dann die „Hilfe durch Selbsthilfe“ in krisengeschüttelten Regionen. Ihre „Urbanen Akupunktur“ bei den Lumpensammlern in Kairo oder in den Favelas von Rio machen Furore. Wie geht LOCUS diese Projekte an?

Langsam. Denn jede Veränderung, die dauern soll, ist lang. Und geschieht in kleinen Schritten: der wahre Sinn des Konzepts der Nachhaltigkeit, den wir Architekten gut daran tun, wieder zum Leitmotiv zu machen. Wir werden von örtlichen NGOs oder Bürger-Vereinen gerufen, die klare Erwartungen formulieren, konkrete Probleme aufzeigen. Mit unseren wissenschaftlichen Partnern erforschen wir die Situation interdisziplinär, ein „sustainable mapping“ wird erstellt. Nie kann Architektur ohne die Humanwissenschaften, ohne Technik und Technologie, ohne Ökologie, Politologie oder Human-geographie auskommen! Nach dieser langen Phase des Fragens und Zuhörens vor Ort, das von jungen LOCUS Projektassistenten koordiniert wird, ergeben sich eine oder mehrere erste sinnvolle urbane Interventionen, die ich „Akupunktur“ nenne. Diese Eingriffe sind leicht, aber präzise. Global Award Kollegen, die Erfahrung mitbringen, erarbeiten vor Ort und gemeinsam mit jungen Talenten aus aller Welt partizipative Lösungen, mit der Bevölkerung. In Kairo erleuchten wir dank der jahrzehntelangen partizipativen Entwurfspraxis von Carin Smuts und der schlichten Designperfektion von Bijoy Jain gerade die Hauptstraße des Lumpensammlerviertels – dank der von örtlichen Frauen selbst gefertigten Straßenlampen, installiert von örtlichen Handwerkern und gespeist von innovativsten Photovoltaikzellen. Ob diese katalysierte Selbsthilfe zum politischen Programm werden kann, diskutieren wir erst, wenn die Menschen im Viertel zufrieden sind, wenn sie Verantwortung mitübernehmen und ihre Entwicklung selbst mittragen.

Wer unterstützt LOCUS?

Die kulturelle Diffusion der Global Award Gewinner und ihrer Arbeit in Publikationen und Symposien wird von der Cité de l’Architecture in Paris, Europas größtem Architekturmuseum unterstützt, und die UNESCO gab uns von Anfang an ihren Ehrenschild. Hauptsponsor unserer Stadtentwicklungsprojekte ist der internationale Energie- und Infrastrukturkonzern GdF-Suez, neben ortsbezogenen Sponsoren wie beispielsweise Synergie Solaire für die Photovoltaiktechnik in Kairo. Wir wachsen mit unseren Sponsoren. Langsam. Je mehr Unterstützung LOCUS erhält, desto dichter wird sich das Netz urbaner Akupunktur um unseren ausgebeuteten Globus spannen. Interventionen, die aus Nichts einen Wert schöpfen. Dank der Kraft engagierter oder, nach Luise Rinser, schlicht „mit-leidender“ Menschen, die ihr Handwerk verstehen.

GLOBAL AWARD FOR SUSTAINABLE ARCHITECTURE 2012

Unabhängige Experten
(Vorschlagsrecht)

Marie Aquilino, Paris (FR), Emanuel Caille, Paris (FR), Francesco Bandarin, UNESCO Paris (FR), Louise Cox, UIA Paris (FR), Eveline de Weerd, Prince Claus Fund Amsterdam (NL), Pierre Frey, Lausanne (CH), Dominique Gauzin-Mueller, Paris (FR) / Stuttgart (DE), Françoise Ged, Paris (FR), Pekka Heikkinen, Helsinki (FI), Peter Herrle, Berlin (DE), Thomas Herzog, München (DE), Claudine Mulard, Los Angeles (US), Glenn Murcutt, Sydney (AUS), Christian Pedelahore de Loddis, ENSAPLV Versailles (FR), Alexander von Vegesack, Weil am Rhein (DE)

Der Global Award for Sustainable Architecture wird jedes Jahr an fünf Architekten vergeben, die ihre Arbeit in den Dienst einer nachhaltigen Entwicklung und einer partizipativen Herangehensweise an die Bedürfnisse der Gesellschaft – sei es auf der Nord- oder auf der Südhemisphäre – stellen. Die Einreichungen können weltweit vorgenommen werden; zusätzlich schlagen unabhängige Experten Kollegen vor. Der Preis wurde 2006 von Jana Revedin und mit Unterstützung einer Reihe französischer und europäischer Partner ins Leben gerufen. 2010 gründete Jana Revedin den LOCUS Fund, um die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Awards zu sichern und die Gewinner in partizipativen Stadterneuerungsprojekten in Entwicklungsländern zu vereinen. 2011 wurde der Award unter die Schirmherrschaft der UNESCO gestellt.

Salma Samar Damluji, London, G.B. – Daw'an, Jemen

Anne Feenstra, AFIR Architects, Kabul, Afghanistan – Arch i Platform, Delhi, Indien



Besucherzentrum im Nationalpark Band-i-Amir, Provinz Bamyan, Afghanistan, 2007. AFIR Architects.



© Arch i platform

Anne Feenstra

Könnte die Zukunft solchen Architekten gehören, die einen multikulturellen Hintergrund aufweisen? Vielleicht ist Anne Feenstras Geschichte ein Zeichen der Zeit. Er ist dänischer Architekt, lebt und arbeitet in Kabul. Oder Laurie Baker, ein Architekt aus den Niederlanden, der 2004 sein Büro AFIR in Kabul gründete. 2009 folgte in Delhi Arch i, eine Plattform für Design-Forschung, Architektur und Debatten.

Suriya Umpansiratana, Bangkok, Thailand



Kloster Wat Khao Bhuddhakodom, Provinz Chonburi, Thailand, 2010. Suriya Umpansiratana.



© Pirak-Anurakyaawachon

Suriya Umpansiratana

© Salma Samar Damluji

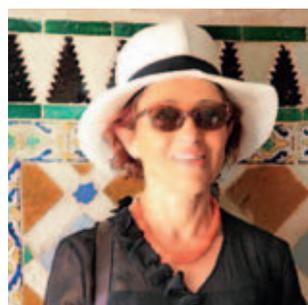


Umgestaltung der Masna'at 'Urah, Da'wan, Yémen, in Arbeit. Da'wan Mud Brick Architecture Foundation, Salma Samar Damluji.

Beteiligung
Rund 120 Einreichungen

Jury
Benno Albrecht, Venedig (I), Spela Hudnik, Ljubljana (SLO), Kristiina Nivari, Helsinki (FIN), Christophe Pourtois, Brüssel (BE), Marie-Hélène Contal, Paris (F), Jana Revedin, Villach (A)

Jurierung
Januar 2012



© Ged Clarke

Salma Samar Damluji

Salma Damlujis Arbeit im Jemen ist eng mit den kulturellen und politischen Herausforderungen des Landes verknüpft. Die irakische Architektin gründete die Daw'an Mud Brick Architecture Foundation, um die aus Lehm gebauten Städte von Hadramut zu renovieren. Sie ist seit dreißig Jahren im Jemen tätig.

Der Architekt Suriya Umpansiratana ist aufgrund seiner Arbeit am Kloster Wat Khao Buddhakodom in Chonburi ein wichtiger Part in der kulturellen Debatte Thailands. Seit über einem Jahrzehnt führt Umpansiratana ein seltsames Experiment durch: Es ist der Schritt-für-Schritt-Aufbau einer Klosteranlage, basierend auf einer fast natürlichen Synthese von buddhistischen und ökologischen Konzepten.

Philippe Madec, Paris, Frankreich

© atelierphilippemadec



Maison de la terre, zéro énergie, Casablanca, Marokko, 2010 - 2013. Philippe Madec.



© Bruno Lévy

Philippe Madec

Philippe Madec ist einer der wenigen französischen Architekten, der keine Angst davor hat, als Ökologe abgestempelt zu werden. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat er durch den Bau von subtiler, benutzerfreundlicher Architektur bewiesen, dass er ein Kenner seines Faches ist. Sein Büro genießt Respekt, was aber nicht bedeutet, dass der Weg, den er gewählt hat, ein einfacher ist.

TYIN Tegnestue Architects, Andreas Gjersten und Yashar Hanstad, Trondheim, Norwegen

© TYIN tegnestue



Beleuchtung in Klong Toey, Bangkok, Thailand, April 2011. TYIN Tegnestue.



© Pasi Aalto

TYIN Tegnestue

Tyin wurde 2008 von Andreas Gjersten und Yashar Hanstad, Studenten des Global Award 2009 Gewinners Sami Rintala aus Trondheim gegründet. Sie verstehen Architektur als weltweites Entwicklungs-Tool für arme Gesellschaften. Die Projekte von TYIN in Thailand zeichnen sich durch besondere Schönheit und Reife aus.

ARCHITECTURE IN THE MAKING

Dieses Buch präsentiert die Gewinnerprojekte und Prototypen der ersten drei Ausgaben des europäischen gaudi Studentenwettbewerbs zur nachhaltigen Architektur. In ihren Antworten auf die drei Themenstellungen „Minimum House“, „Urban Loft“ und „Market Hall“ stellen sich die Gewinner nicht nur als künftige Architekten sondern auch als junge Bürger vor. Hinter jedem Projekt oder Modell steht eine Vision – und ein Diskurs, der so aktuell wie radikal ist: Wie kommen wir dem Recht auf Wohnen nach? Welche Beziehung haben Gebäude zum Ort, zur Gesellschaft und ihren Mitteln? Wie schaffen wir Begegnung und Integration zwischen den Bewohnern der zeitgenössischen Stadt? Die Arbeiten der Wettbewerbsgewinner belegen in ihrer Entwicklung einen neuen partizipativen Zugang zur Lehre von Architektur, die sich der Realität durch das soziale und kulturelle Erforschen, durch das Herstellen und Ausprobieren stellt.



Architecture à l'essai. Le concours gaudi sur l'architecture durable
Architecture in the Making. The gaudi competition on sustainable Architecture

Jana Revedin

Cité de l'Architecture/Gallimard Editions Alternatives Paris

138 Seiten

durchgehend farbig

Softcover

Englisch/Französisch

ISBN 978-286227-739-4

€ 25,-